



# Kunreuther Jubiläumsgazette

Ihr Informationsblatt zum Jubiläumsjahr

Kunreuth  900 Jahre  
1120-2020

Ausgabe 1/2021

Auflage 1000 Stück

Montag, 15. Februar 2021  
Schutzgebühr 1 €

## Grußwort zum neuen Jahr



Das Jubiläumsjahr geht in die Verlängerung! All das, was wir im vergangenen Jahr geplant hatten, soll 2021 nun doch stattfinden – wir planen also wieder und weiter.

Im 2. Jahrgang unserer Jubiläumsgazette werden wir erneut auf alle geplanten Termine hinweisen und uns nicht beirren lassen, voller

Optimismus auf die tatsächlich mögliche Durchführung hinarbeiten. So ist bereits die Vorbereitung des Kunreuther Scheunenfrühlings angelaufen – weitere Veranstaltungen sind terminiert und die Organisationsteams bilden sich.

Im Rückblick auf 2020 sind wir froh, dass wir unsere Gazette hatten, die immerhin in regelmäßiger schriftlicher Form unserem Jubiläum Rechnung tragen konnte. Ich als Neubürgerin seit anno 2000 habe in den regelmäßigen Treffen unseres Vereines und bei der Redaktion unserer Zeitung viele beeindruckende Erfahrungen machen dürfen: Unglaublich, was in den Köpfen und in persönlichen Sammlungen, in staatlichen

und privaten Archiven über unsere doch vergleichsweise kleine Ortschaft zu finden ist.

Da sind persönliche Erinnerungen an unzählige „regionale“ Ereignisse und Persönlichkeiten und erstaunlich viele historisch bedeutsame Prominente und Geschehnisse zu finden. Anhand von Dokumenten, Fotos und eben diesen vielen, vielen persönlichen Erinnerungen älterer und auch jüngerer Zeitzeugen hat sich mir ein neues und spannendes Bild meiner neuen Heimat erschlossen!

Für das kommende Jahr wünsche ich mir weiterhin noch viele, viele interessante und aufregende Einblicke in die Geschichte von Kunreuth. Und bestimmt haben Sie, als Neubürger, und auch Sie, als Kunreuther „Urgestein“, aus unseren Berichten Neues über unseren gemeinsamen Wohnort erfahren. Und wir machen weiter – in schriftlicher Form auf jeden Fall und, wie wir hoffen, auch in Form von Ausstellungen, Vorträgen und mehr.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen viel Gesundheit für das neue Jahr und alles Gute und viel Freude beim Lesen unserer Gazetten 2021!

*Ihre Annette Dokoupil-Gutensohn*

## Dr. Dr. Georg Erlwein - Ein stiller Mann aus Kunreuth mit großer Wirkung weltweit

Vor mir liegt das schwarzweiße Portraitbild eines bärtigen Herren mittleren Alters, der selbstbewusst in die Kamera blickt. Das Haar etwas schütter, exakt gescheitelt und nach hinten gebürstet, der dichte, grau melierte Vollbart gekämmt. Weißes Hemd, Weste und Frack. Um den Stehkragen eine dunkle, dezent in schwingenden Linien gemusterte, seidig glänzende Krawatte. Den Knoten ziert eine Steckperle, auf der Nase sitzt ein Kneifer, der die buschigen, über der Nasenwurzel fast zusammengewachsenen Augenbrauen nicht verdecken kann.

Er blickt freundlich zufrieden und doch etwas herausfordernd. Um seines Platzes in der Reihe der Honoratioren



ist er sich bewusst. Herausfordernd schaut er mich an, nach dem Motto, nun schreib mal was über mich. Auf den vielen weißen Blättern, die du brauchst, ist genug Platz dafür.

So wird seine Geschichte in der Gazette wohl mehrteilig ausfallen. Aber zurück an den Anfang.

### Vom fränkischen Bier zum sauberen Trinkwasser

Man schreibt den 20. Mai 1863. Im Anwesen mit der Nummer 44 in Kunreuth entbindet die Brauerstochter Barbara Helene Erlwein einen gesunden Jungen, der auf den Namen Georg getauft wird. Der Bub wächst in seinem Elternhaus, einer Gastwirtschaft, auf. Der Vater, Jo-

hann Lorenz Erlwein, ist Wirt und Brauer und auch die Mutter kennt das Brauwesen durch ihren Vater Heinrich Rackelmann von Kindheit an. Er wird am Ort in die Dorfschule, dem heutigen ev. Gemeindehaus unterhalb der Kirche, eingeschult. Mit seinen guten Leistungen und seiner Neugier in naturwissenschaftlichen Dingen empfahl er sich für mehr.

Wer auf den Jungen aufmerksam wird und den Eltern rät, ihn auf weiterbildende Schulen zu schicken, ist nicht nachzuvollziehen. Das Geld dafür schien vorhanden zu sein, so dass er sich nach seiner Schulzeit in Bamberg zum Studium der Naturwissenschaften einschreiben konnte. Das Studium selbst scheint dem Burschen vom Land nicht schwer zu fallen. Warum auch?

### Jugendjahre in Kunreuth

Seine Jugendjahre in und um Kunreuth haben dem Wirtsohn einen wachen Geist beschert. Viel Natur, Wasser, gesunde Luft, das alte Schloss mit dem Wassergraben und den Fischen darin, die Mühle, die Bauern und die Handwerker um ihn herum.

Sicher war er von seinen Eltern dazu angehalten worden, die anfallenden Arbeiten in einem Landgasthof tatkräftig zu unterstützen. Die Tiere im Stall mussten versorgt und Gäste bewirtet werden. Es wurde geschlachtet und gewurstet.

Im Herbst musste vieles aus dem Garten eingemacht oder sorgfältig in Mieten gelegt werden. Bier musste gebraut, vergoren und zu einem gerne konsumierten Getränk ausgebaut werden. Dabei war eines sicher; der kritische Gast akzeptierte das Arbeitsergebnis nur, wenn es zum richtigen Zeitpunkt fertig war und die erwartete Qualität erreicht hatte.

Feedback gab es in einer Wirtschaft frei Haus; Learning by Doing und Lernen fürs Leben. Was daheim nach Anleitung der Erfahrenen vermittelt und an praktischen Fähigkeiten beigebracht wurde, war erprobt und stellte eine sichere Basis dar. Für Experimente war kaum Zeit

und wenn es schief ging, war Ärger vorprogrammiert. Im Studium, das für ihn wohl ein Spaziergang war, eignete er sich die Theorie dazu an.

### Promotion im Alter von 23 Jahren

Allerdings scheint das Thema der 1886 vorgestellten Inauguraldissertation des gpr. Cand. rer. nat. aus Bamberg mit dem Titel "Schiefergesteine Südgeorgiens - Ein Beitrag zur chemischen Kenntnis der Thonschiefer" eher etwas aus der Welt gefallen zu sein. Nach der Verteidigung seiner Arbeit wurde die 39-seitige Promotionschrift 1887 in Berlin gedruckt und in die Regale der einschlägigen Universitätsbibliotheken einsortiert. Da war er 23 Jahre alt.

Die Aufgabenstellung der philosophischen Fakultät mutet einer Gefälligkeit unter den Professoren aus Bamberg und Erlangen an. Vermutlich konnte Bamberg den Fähigkeiten des jungen Studenten wissenschaftlich nicht mehr weiterhelfen und vermittelte ihn nach Erlangen.

Das zu untersuchende Material aus Südgeorgien in der Antarktis wurde von den Erlanger Professoren Pfaff und Hilger zur Verfügung gestellt. Den Antrag für diese Arbeit stellte Dr. Will, ein Teilnehmer der Expedition nach Südgeorgien. Kennzeichnend für die Arbeit war ein umfassender methodischer Ansatz bei der Untersuchung und Charakterisierung der Proben.

Erlwein bezog auch die Aufzeichnungen des Dr. Will, die dieser bei der Probenbeschaffung während der Expedition machte, in seine Bewertung ein, wie die bekannten geologischen Verhältnisse. Die Proben analysierte er sowohl durch die Präparation von Dünnschliffen für die mikroskopische Beurteilung als auch chemisch mit den damals gängigen Methoden.

Bei T(h)onschiefer denkt man zuerst an die gute alte Schiefertafel oder die Schieferplatte zur Fassaden- und Dacheindeckung. Weiß man, dass Muskovit – ein Silikatmineral und Bestandteil des Tonschiefers – u.a. Ausgangsbasis für elektrische Isolatoren ist, erschließt sich vermutlich der Grund seiner ersten Anstellung in Berlin. In den 1880er Jahren ist die Elektrifizierung ein Technologiethema, das heute vergleichbar der Digitalisierung ist.

### Erste Anstellung bei der Deutschen Edison Gesellschaft für Elektrizität

Mit seiner Arbeit hat er wohl bereits 1886 bei einigen Herren an entscheidenden Stellen in Berlin auf sich aufmerksam gemacht. Seine erste Anstellung konnte er bei der 1883 gegründeten Deutschen Edison Gesellschaft für Elektrizität in Berlin als Betriebsleiter und Elektrotechniker antreten. Er muss also auch ein gewisses praktisches und organisatorisches Geschick bewiesen haben. Der damalige Direktor war kein geringerer als Oskar

Imkerei Horst Franke  
Forchheimer Str. 15, 91358 Kunreuth  
Tel.: 0178/5212650  
Mail: horst-franke@horst-franke.de



von Miller. Im Jahr 1888 gründete Emil Rathenau daraus das Unternehmen AEG. Dort entwarf und konstruierte man Dynamomaschinen, die bei Siemens & Halske gebaut wurden, um damit die „Elektrische Glühlichtbeleuchtung“ zu realisieren.

Die Verbindung zu seinem späteren Unternehmen Siemens & Halske war somit angelegt. 1888 wechselte er dorthin und übernahm eine Stelle als einziger Elektrochemiker, ein interdisziplinäres und relativ neues Arbeitsfeld.

### Entwicklung des Ozonverfahrens bei Siemens

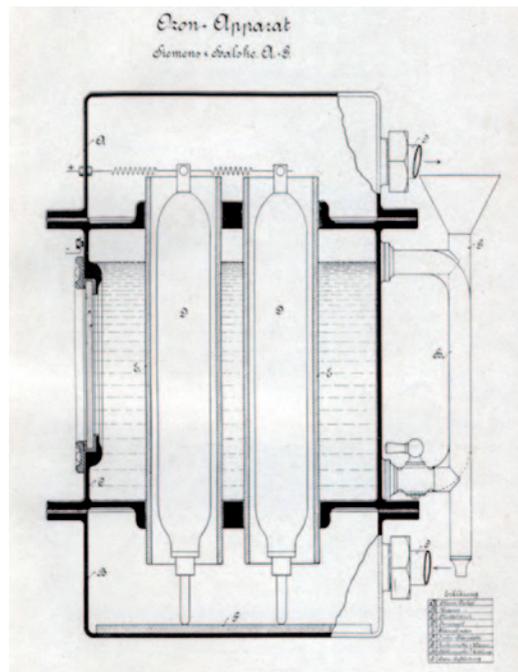
Werner von Siemens hatte andere Pläne und übertrug ihm die Aufgabe, das Ozonverfahren für die Entkeimung von Trinkwasser zur technischen Reife zu bringen. Mag Bier schon seiner Zeit wohl als ein sehr reines, steriles Getränk gegolten haben, das seinen Verfall durch eine säuerliche Note anzeigte, so kann Trinkwasser einen „verdorbenen“, besser bakteriell kontaminierten Zustand gut verbergen.

Da es immer wieder zu bösen, sogenannten wasserbürtigen Erkrankungen kam, hatte man die vielen dezentralen, oberflächennahen und schwer zu kontrollierenden Haus- und Platzbrunnen durch zentrale Wasserversorgungssysteme über Trinkwasserleitungen an oder in das Haus abgelöst.

Doch die neuen Leitungssysteme zeigten ein anderes Problem. Verunreinigtes Wasser verteilte sich auf sehr viele Menschen, mehr als nur vom Brunnen am Marktplatz. Bakteriologen wie Robert Koch und Friedrich Löffler waren um 1880 damit beschäftigt, rätselhafte Massenerkrankungen mit systematischen Untersuchungen und Analysen zu verstehen, und konnten es auf verunreinigtes Trinkwasser zurückführen.

Auch Werner von Siemens erkannte das und nahm den Gedanken auf, durch die Nachbehandlung von Brunnenwasser einen besseren bakteriologischen, hygienischen Status zu erhalten.

Auch sah er darin ein Geschäftsmodell für sein noch junges Unternehmen. Der Siemenssche Ansatz überzeugte Medizinalräte und Stadtväter gleichermaßen, auf die Vermeidung von Epidemien zu setzen.



Skizze Ozon-Apparat aus einer Veröffentlichung von Dr. Georg Erlwein, 1903

### Aus dem Labor zur industriellen Anwendung

Mit dem fundierten theoretischen Rüstzeug aus verschiedenen reinen Naturwissenschaften gelang es Dr. Georg Erlwein, die Nachbehandlung des Wassers über den Weg der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung von Anlagen auf wissenschaftlichem Fundament in eine wirtschaftlich nutzbare Form zu überführen. Motto: Was wir tun, muss allen nützen.

Reines, sauberes Wasser ist existenzieller als Strom und elektrisches Licht. Strom brauchten nicht unbedingt alle, für Licht gab es Kerzen, Gas- und Öllampen, für die Wärme Holz und Kohle. Trinkwasser zentral aufzubereiten und zu verteilen, gewann an Bedeutung

und etablierte sich weltweit.

Der Elektroingenieur Werner von Siemens war zeitgleich Erfinder mit einem wachen Geist und ein nachhaltig denkender Industrieller. Chemisch gesehen war die Ozonierung zur Entkeimung von Trinkwasser schon dahingehend ein außergewöhnlicher Ansatz, weil er durch seine Einfachheit in der Sache und in der Anwendung besticht. Es galt die Mengen an täglich benötigtem Trinkwasser zu beherrschen, 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag, robust und sicher für die Menschen und im Ergebnis, schonend für die Versorgungsnetze.

### Weltweite Anwendung

In einem Pilotprojekt wurde die Versorgung von Städten wie Wiesbaden-Schierstein oder Paderborn 1902 mit Ozonierungsanlagen auf einen sicheren betriebstechnischen Stand ausgebaut. Danach folgten Wasserwerke in Metropolen wie St. Petersburg und Paris 1911. Die Anlagen aus dem Haus S&H und der Ozongesellschaft m.b.H. wurden Dank des Erfolges gegen Typhus-Epidemien weltweit nachgefragt.

Sein Wissen verbreitete Dr. Georg Erlwein auch zu Zwecken der Vermarktung in Artikeln, Fachvorträgen und Buchveröffentlichungen in den Jahren 1903 bis 1912. Er war anscheinend auch gerne gesehener Gast auf Fachtagungen, um aus der praktischen Erfahrung zu berichten. (Fortsetzung folgt).

Über seinen zweiten, weiter greifenden Forschungsschwerpunkt, den Kalkstickstoff und seine großindustrielle Herstellung, in den nächsten Gazetten mehr. ES

## Sudoku – für Groß und Klein

Die Sudokus sind entnommen der Seite [www.raetseldino.de](http://www.raetseldino.de)

Das Ziel von Sudoku ist, alle leeren Kästchen innerhalb der Quadrate mit Zahlen zu füllen. Und zwar so, dass die Zahlen 1 bis 9, bzw. beim Kinder-Sudoku von 1 bis 6, jeweils nur einmal vorkommen – in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem der neun kleineren Quadrate.

4	1			6	5			7
		6			7	4	8	
2		7	4	9				6
	6			7		1		
3		1	5				7	2
	9			4	2	3		8
1		8	6				2	9
	2			1	8	6	4	
6			3					1

			1					
2				7				3
		6		8	3			9
		7	4		1	3		
3	5	8		6		1		
	1		9					
9			6			5		
	4							7
		3			5			

1	6		5		2
5		3		1	4
	1	2		6	
3		6	2		1
6				2	
2	3	1	4		6

2	1				5
		5	3	1	
	2	1			4
3			1	2	
	4		6		
5				4	1

## Suchbild

Sicher ist dieses Kunreuther Gebäude gut bekannt. Wo sind die 10 Unterschiede? Die Auflösung steht auf der vorletzten Seite :-)



## Wo man singt, da lass dich nieder... ...beim Kunreuther Gesangverein

Der Kunreuther Gesangverein besteht seit fast 150 Jahren! Im Laufe der Zeit haben sich innerhalb des Vereines die unterschiedlichsten Chöre formiert: Männerchor, gemischte Chöre, Jugendchöre und natürlich auch immer ein Kinderchor mit den ganz Kleinen. Nicht im Verein organisiert, aber auch ein Zeichen der überdurchschnittlichen aktiven Musiktradition sind die TroubaDure – unser seit 1995 bestehender und gefeierter A-Cappella-Männerchor, die gemischte Gruppe Sing Tonic, der Kirchenchor sowie der Posaunenchor tragen wesentlich zur musikalischen Tradition des Ortes bei.

In jedem Jahr werden zahlreiche Konzerte gegeben – so sind das Weihnachtskonzert am 1. Advent jeden Jahres und das Schlosskonzert eine feste Größe im Terminkalender der Gemeinde. Die Kunreuther „A Cappella Nacht“ ist ein mittlerweile über 20-jähriger Event. Der Posaunenchor ergänzt diese Veranstaltungsreihe mit unterhaltsamen Theaterabenden.

Und nicht zu vergessen sind die Auftritte einzelner Chöre bei Kirchweih, Geburtstagen oder benachbarten Konzertveranstaltungen.

Aber es wird nicht nur gesungen. Jährlich werden, zum Teil mehrtägige, Ausflüge an interessante Ziele wie dem Spreewald oder Städtereisen unternommen. Und natürlich sind auch die wöchentlichen „Singstunden“ nicht ausschließlich dem Singen, sondern auch der Pflege sozialer Kontakte gewidmet. Leider ist in den letzten Jahren wie in vielen Chören auch im Kunreuther Gesangverein der Mitgliederzuwachs stagniert,

so dass z. B. der Männerchor „InTakt“ sich mit dem Gedanken an eine endgültige Auflösung auseinandersetzen muss. Andererseits konnte aus einem „Projektchor“ ein neuer gemischter Chor „MixDur“ aus der Taufe gehoben werden. So bleibt zu hoffen, dass der Gesangverein auch in der Zukunft erhalten bleibt und mit seinen Aktivitäten die Dorfgemeinschaft bereichert.



Heinz Ulm, der langjährige Vereinsvorstand und Mitsänger bei „InTakt“, hat uns aus seiner umfangreichen und liebevoll geführten Sammlung viele Fotos und Dokumente zur Verfügung gestellt. Eine kleine Auswahl davon finden Sie auf den nächsten Seiten – vielen Dank dafür an Heinz!

Annette Dokoupil-Gutensohn

**Modestylistin und  
Maßschneiderin  
Erzsébet Molnár**  
Tel.: 09199/6953706  
E-Mail: info@atelier-molnar.de  
Egloffsteiner Str. 2  
91358 Kunreuth

*Ist Ihr Pelz in die Jahre gekommen?  
Ich schneidere ihn für Sie um.  
Lassen Sie sich überraschen!*



**Maßanfertigungen**  
Brautkleider  
Kommunion- und  
Konfirmationskleidung  
Abendgarderobe  
Kostüme  
Accessoires  
Stoffe  
**Änderungen aller Art**

# Eine Geschichte in Bildern: der Kunreuther Gesangverein

*Handwritten document, dated Kunreuth, 3. November 1895. It contains a letter from the community to the King's District Office in Forchheim regarding the founding of a singing club. The text is written in cursive and includes the name 'Rupprecht Wächtermeister' and the date '1895'.*

*Handwritten text titled 'Mitgliedschaft des Vereins' (Membership of the Club). It details the rules for membership, including the requirement to be a resident of Kunreuth and to be recommended by existing members. The text is written in cursive.*

Auszug aus der handgeschriebenen Satzung, die 1895 eingereicht wurde.



Die aktiven SÄNGER aus dem Jahre 1895  
 sitzend von links: Hans Will Nr.6, Johann Husenetter, Christian Hagen (Dirigent) Georg Keilholz  
 stehend von links: Johann Weißmeier, Johann Prechtel, Wolf, Fritz Schmidt Nr.7, Joh. Georg Schmidt Nr.86, Friedrich Hack Nr.55, Franz Koch, Andreas Friedrich, Dr. Fröhlich, Georg ULM, Johann Windisch, Christoph Rackelmann, Christoph van de With

Anschreiben zur Gründung, 1895  
 Original ▲ und „Übersetzung“ ▼

Auszug aus den Statuten des Vereines von 1895  
 und die damaligen aktiven SÄNGER

*Official document from Kunreuth, 3. November 1895. It is addressed to the King's District Office in Forchheim and concerns the fulfillment of the club law. It mentions the 'Liederkrans Kunreuth' and the 'Frohsinn Kunreuth' singing club. The document is signed by Rupprecht Wächtermeister and Will, the Mayor.*

## Gründungsdocument des Gesangvereins Kunreuth (Auszug aus dem Vereinsregister der Gemeinde Kunreuth - siehe Nr.1)

**Eintragungen durch den Bürgermeister:**  
 Benennung des Vereines: Gesangverein „Frohsinn“  
 Sitz des Vereines: Kunreuth Hs. Nr. 54  
 Vereinszweck: Pflege des Gesanges  
 Vorstände: Kantor Mulzer, I. David Huber, II. Gg. Keilholz, III. Lib. Wolfel  
 Bemerkungen: Wiedergegründet i. J. 1877

Zeit. Nr.	Benennung bei Eintr.	Sitz bei Eintr.	Eintr.-Jahr.	Verfall:	Verfalltag
1	Gesangverein Frohsinn	Kunreuth Hs. Nr. 54	1877	Verfall	Wiedergegründet i. J. 1877
2	Frohsinn	Kunreuth	1877	Verfall	Wiedergegründet i. J. 1877
3	Liederkrans Kunreuth	Kunreuth	1895	Verfall	Wiedergegründet i. J. 1895
4	Frohsinn	Kunreuth	1877	Verfall	Wiedergegründet i. J. 1877
5	Frohsinn	Kunreuth	1877	Verfall	Wiedergegründet i. J. 1877
6	Frohsinn	Kunreuth	1877	Verfall	Wiedergegründet i. J. 1877
7	Frohsinn	Kunreuth	1877	Verfall	Wiedergegründet i. J. 1877
8	Frohsinn	Kunreuth	1877	Verfall	Wiedergegründet i. J. 1877

Auszug aus dem Vereinsregister, 1895

Gesangverein „Liederkrantz Kunreuth“ im Jahre 1895



**Sitzend von Links:**

Hans Will Nr. 6, Johann Husenetter, Christian Hagen (Dirigent), Georg Keilholz

**Stehend von links:**

Georg Prechtel, Johann Weißmeier, Fritz Schmidt Nr. 7, Georg Schmidt Nr. 86, Friedrich Hack Nr. 55, Franz Koch, unbekannt, Dr. Fröhlich, Georg Ulm, Johann Windisch, Christoph Rackelmann, Christoph van de With

Geselliger Verein „Frisch Auf“ – Männerchor – im Jahr 1927



**Obere Reihe von links:**

Johann Windisch, Johann Gebhard, Hans Hofmann, Georg Rackelmann, Georg Müller, Hans Held, Franz Koch.

**Mittlere Reihe von links:**

Fritz Adelman, Georg Schmidt Nr. 14 (Seiler), Joh. Schmidt Nr. 56 (Mollersb.), Fritz Ulm, Heiner Link, Lorenz Hetzner, Georg Schmidt Nr. 80 (Zeugm.), Joh. Hafner

**Sitzend von links:**

Fritz Derbfuß, Johann Friedrich, Dr. Martin Schraner, Karl Ott (Dirig.), Paul Strian, Fritz Derbfuß, Joh. Wölfel, Joh. Kraft.

Geselliger Verein „Frisch Auf“ – Gemischter Chor – im Jahr 1927



**Obere Reihe von links:**

Georg Schmidt Nr. 14, Joh. Gebhard, Joh. Kraft, Gg. Schmidt Nr. 80, Johann Wölfel, Fritz Adelman, Joh. Hafner, Franz Koch.

**Mittlere Reihe von links (Frauen mit ihrem Mädchennamen):**

Joh. Friedrich, Christine Hack, Anna Meister, Kunigunde Hack, Karl Ott (Dirigent), Margarete Ulm, Kunigunde Windisch, Kunigunde Meister, Heinrich Link.

**Sitzend von links (Frauen mit ihrem Mädchennamen):**

Dora Friedrich, Marg. Hofmann, Elisabeth Wölfel, Lina Rackelmann, Elisabeth Grasser, Elisabeth Ulm, Anna Kaul, Anna Lippold.

Der gesellige Verein „Frisch Auf“ vor dem 1. Weltkrieg (gegr. im Dez. 1906)



**Stehend von links:**

Johann Wölfel, Konrad Grasser, Johann Prechtel, Johann Wolf, Friedr. Schmidt Nr. 56 (Mollersb.), Johann Kraft, Johann Friedrich, Johann Hafner, Andreas Friedrich, Johann Ulm, Georg Lippold.

**Sitzend von links:**

Fritz Derbfuß, Hans Kraus Nr. 71, Johann Grasser (Dirigent), Johann Gebhard, Georg Ulm, Johann Grasser



## Kunreuth und die Herren von Egloffstein

### Interview mit Prof. Dr. Andreas Otto Weber Teil 3

Die Geschichte von Kunreuth ist eng mit der Familiengeschichte der Herren von Egloffstein verbunden. Das betrifft nicht nur das Wahrzeichen des Ortes – das schöne Wasserschloss. Über diese Verbindung und über die Geschichte des Schlosses hat Roland Rosenbauer mit Professor Dr. Andreas Otto Weber gesprochen:

**RR:** In den vorherigen Teilen dieses Interviews haben wir die Kirche und die Familie von Egloffstein erwähnt. Wie waren die Herrschaftsverhältnisse zur Gründerzeit?

**AOW:** Ich hatte schon vorhin erwähnt, wir sind in einer Phase, in der der Bischof von Bamberg einen Landesausbau betreibt. Das heißt, Kunreuth entsteht aus diesem Grund. Man möchte mehr Orte schaffen, es wird Land gerodet. Der Ortsname sagt ja Rodung eines Kuno und dann wird Kunreuth eben Teil dieser Grundherrschaft des Bischofs von Bamberg. Dieser Landesausbau ist aber etwas, was die anderen Territorialherren der Umgebung auch alle gerade machen. Das ist der Markgraf von Brandenburg, damals hieß er noch Burggraf von Nürnberg, die Hohenzollern, die ihren ehernen Landes- und Territoriausbau vorantreiben. Und zum Teil auch natürlich in Konfrontation mit den Bamberger Bischöfen. Das sind aber andere große Herren, wie wir zum Beispiel die Bamberger Ministerialen auf der Burg Neideck sehen. Aber es sind eben auch so adelige Familien wie die Egloffstein, die mehr und mehr versuchen an Lehen zu kommen. Obwohl sie sicher auch wohl Eigenbesitz in umfangreichem Maße besessen haben, auf ehemaligem Königsgut oder so ähnlich. So ganz genau können wir das gar nicht herausbekommen. Und dann haben wir natürlich einen Player, der gerade in dieser Zeit erst entsteht, nämlich Nürnberg als Reichsstadt. Aber als territoriale Reichsstadt kommt das erst später ins Spiel. Es ist vor allem der regionale Adel, der hier beginnt, mehr und mehr eine selbstständige Rolle zu

spielen. Und da sind die Herren, damals noch Herren von Egloffstein, die 1180 erstmals genannt werden, mit ihrer Burg. Und die Stück für Stück durch Burgenbau und durch Funktionen, in die sie eintreten, hier ihren Besitz mehren. Und eben auch durch Schenkungen aus der Hand von Domherren oder von einem Bischof in der Familie.

**RR:** Wenn die Bevölkerung den Zehnten entrichten musste, was mussten die Länder abgeben?

**AOW:** Na ja, der Zehnt ist eine festgelegte Größe. Die kann sowohl in Geldform abgewandelt werden als auch in Naturalform. So ganz genau in der Zeit um 1120 haben wir keine Informationen, wie viel, was das ist? Aber aus späterer Zeit in den Urbaren, die im Schlossarchiv Kunreuth überliefert sind, können wir zumindest die Abgabe eines typischen landwirtschaftlichen Anwesens in Kunreuth sehen. Ich gebe Ihnen mal ein Beispiel: Ein Hof in Kunreuth hatte acht Pfund an Geld, an Silbermünzen jährlich abzugeben. Das war eine hohe finanzielle Abgabe. Das ist aber dann das Recht, so einen Hof überhaupt bewirtschaften zu dürfen. Man muss es sich so vorstellen, wie wenn wir heute Steuern und Miete oder Pacht in Einem zahlen. Dann waren abzugeben zwölf Eier, ein Schock Eier, zwei Herbsthühner. Das sind Hühner, die im Herbst geschlachtet werden, eher jüngere. Ein Rauchhuhn, also ein geräuchertes Hühnchen. Kennt heute fast keiner mehr, gibt es aber noch. Und dann eine Fastnachtshenne. Und die ist für den Grunduntertanen besonders mühsam, weil er die über den Winter füttern muss. Also das sind so die typischen Abgaben. Im Lauf der Zeit entstehen auch verschiedene andere Abgaben. Ich möchte noch betonen, dass in der Kunreuther Flur sehr bald auch Weinberge zu finden sind. Den Namen Weingarten haben wir ja noch. Und da ist natürlich zu erwarten, dass aus diesem Weinberg ein Ertragsteil an den Grundherrn abgegeben wird.

**RR:** Sie haben die Burg Egloffstein erwähnt, also die Burg in Egloffstein. Ab wann waren denn dann die Egloffsteiner in Kunreuth? Wann war da die erste Erwähnung?

**„Auf uns können Sie sich verlassen!“**

**Katja Albrecht und Sandra Schmitt**  
 Generalvertretung der Allianz  
 Weingarts 92, 91358 Kunreuth  
 schmitt.kunreuth@allianz.de  
 www.allianzschmitt.de  
 Telefon 09199.783  
 Telefax 09199.8973

**Allianz**

**AOW:** Ja, das ist kompliziert. Wir haben 1348 einen, der als Egloffsteiner identifiziert wird, vom Historiker Heinrich Kunstmann, der sich mit den Burgen der Fränkischen Schweiz auseinandergesetzt hat. Das wäre 1348, allerdings etwas später. Ein ganz konkreter Nachweis ist da nicht da, das muss man sagen. Aber ich vermute, dass eine Schenkung oder die Lehnsübertragung unter Bischof Leupold von Bamberg, also in der Zeit von 1335 bis 1343, das Allerwahrscheinlichste ist. Dass da zumindest der Großteil, wenn nicht ganz Kunreuth, an die Egloffsteiner ging. Möglicherweise hatten sie schon wesentlich früher Besitz in Kunreuth, aber den können wir nicht fassen. Das ist unser Problem.

**RR:** Was gab denn den Anlass, das Schloss zu bauen?

**AOW:** Ja, da ist jetzt die Frage, wann wird es denn überhaupt zum ersten Mal fassbar? Das Schloss ist erst 1409 als Feste genannt. Aber wenn man sich die Bausubstanz anschaut, dann ist das eigentlich ein früherer Bau. Es ist ein Buckelquaderbau. Buckelquaderbauten gibt es in Franken allerdings breit streuend, das gibt es bereits in der Stauferzeit und gibt es natürlich noch bis ins 15. Jahrhundert hinein, wenn man sich Nürnberger Stadtmauern und Ähnliches mal anschaut. Das heißt also, es ist ein über lange Zeit hinweg angewandtes Stilmittel. Von der reinen Bautechnik haben wir eine Wasserburg, auch das gibt es an vielen Orten, die sicherlich auch viele Veränderungen in sich trägt. Aber so ganz genau ist die Baugeschichte noch nicht vorgedrungen. Also es könnte durchaus ein Bau auch schon um 1300 oder früher da gewesen sein. Und wer genau den gebaut hat, das wissen wir nicht. Und jetzt fragt sich, warum an so einer Stelle eine Burg? Und da muss man allerdings sagen, dass wir in der Zeit um 1300 und danach in diesem Territorialisierungsprozess und auch in der Auseinandersetzung zwischen den Trägern dieser Territorialisierung sind. Und da haben wir dann schon in der Nachbarschaft die Reichsstadt Nürnberg als Territorialherrn mit Gräfenberg beispielsweise, mit den Markgrafen Brandenburg, Ansbach und Kulmbach. Und mit einigen Adelsfamilien in der Umgebung und natürlich das Hochstift Bamberg als Herrschaftsträger, so dass eine Burg durchaus auch als ein fester Posten der Territorialisierung zu sehen ist. Ähnlich kann man es sich bei der benachbarten Kirchenburg in Effeltrich durchaus vorstellen, die auch in so einer Nachbarschaftssituation zu einer Art Grenzlage starr ist.

**RR:** Die Burg wurde ja öfters zerstört und wiederaufgebaut. Das heißt, sie hat am Anfang ihrer Zeit wahrscheinlich ganz anders ausgesehen als heute?

**AOW:** Ja, davon muss man ausgehen. Wir wissen ja, dass sie ursprünglich ein Stockwerk niedriger war. Das kann man



Zeichnung Kunreuther Schloss Roland Rosenbauer

auch in dem Mauerwerk sehen, dass es nur bis über den ersten Stock hinausging. Und es gibt auch noch Teile von Fenstern aus der Zeit des Mittelalters, wo man sieht, dass das kein sehr einladender Anblick gewesen ist, sondern ein sehr wehrhafter mit sehr kleinen Fenstern. Was auch für die Innenräume bedeutet hat, dass die gar nicht so hell waren wie sich heute dieses repräsentative Schloss zeigt. Dass es ein richtiger Wehrbau war. Und die Mauerdicke, die spricht für sich. Das sind Mauern, die zum Teil über einen Meter dick sind. Aus dem lokalen Sandstein gemacht, der eigentlich sehr weich ist, aber die Mauern haben in ihrer Dicke eine große Standhaftigkeit. Die Türme, die nach vorne rausgingen, waren beide viereckig. Einer davon ist es heute noch, wenn man vorm Schloss steht, der rechte. Der linke, der heutige Rundturm, ist erst später ummantelt worden, als die Geschütze mit Schwarzpulver aufkamen, die eben solche viereckigen Gebäude leichter attackieren konnten.

**RR:** Damit sind wir in der Zeit des Markgrafenkrieges. Damals haben Bauern und Kinder die Burg gegen Alcibiades gehalten.

**AOW:** Ja, zumindest ist es dem Markgrafen Albrecht Alcibiades nicht gelungen, sie einzunehmen. Vielleicht wollte er das Gebäude auch nicht völlig zerstören, obwohl er als fürstlicher Mordbrenner ein schreckliches Zerstörungswerk in ganz Franken angerichtet hat, aber es ist ihm jedenfalls nicht gelungen. Und dann hat er ein Friedensangebot gemacht, das aber keines war. Ein Angebot auf freien Abzug, das aber dann gebrochen wurde.

**RR:** Wenn so eine Burg in erster Linie der Verteidigung diente, wer hat dann da drin gewohnt?

**AOW:** Nun ja, das ist so, dass Kunreuth im Lauf der Zeit zu einem Gemeinhaus der Familie wurde. Das heißt, der Klaus von Egloffstein von Kunreuth, dem damals das Schloss von Albrecht Alcibiades angesteckt worden war und der es dann auch wiederaufgebaut hat, der hatte keine Kinder. So hat er in seinem Testament eine Art Familienstiftung in Kunreuth

gegründet. Das war eine Art Erbgemeinschaft, die immer wieder an die nächste Generation weitergegeben wird und dazu gehörte natürlich auch die Möglichkeit, im Schloss zu wohnen. Einer hat auf alle Fälle noch in der frühen Zeit drin gewohnt, nämlich der Kastner von Kunreuth. Also derjenige, der diesen Grundbesitz verwaltet hat. Der Berühmteste ist ja Friedrich von Müller, der dann später im heutigen Rathaus, der damaligen Kantonskanzlei der Reichsritterschaft, auch seinen Amtssitz hatte.

**RR:** Weiß man denn, wo der Sandstein herkam, der damals verbaut wurde?

**AOW:** Na ja, so ganz genau kann ich Ihnen das nicht sagen. Es ist ein lokal anstehender, weicher Sandstein. Ich bin kein Geologe, ich weiß nicht, ob es der Burgsandstein ist oder ein Schilfsandstein. Ein sehr grobes Material, was auch zum Teil sehr weich ist. Und solche Steine hat man, wenn sie in der Gegend vorkamen, natürlich so lokal wie möglich besorgt. Es gibt in der Kunreuther Flur ein paar Möglichkeiten, wo Steinbrüche gewesen sein könnten, aber die sind heute stark überwachsen. Aber ich glaube, die könnte man, wenn man einen Geologen mal fragt, durchaus noch finden.

**RR:** Wie wurde damals der Bau eines Schlosses finanziert? Heute ist ja Arbeitskraft am teuersten, die war damals fast gratis.

**AOW:** Na ja, so ganz gratis war das auch nicht. Man konn-

te die Bauern nicht bis zum Ende belasten. Natürlich waren die zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet, aber die Bauern waren natürlich auch keine Baumeister. Und so ein Bau ist sehr teuer. Das heißt, das kann nur einer machen, der finanziell wirklich potent ist und sich das Geld dazu irgendwo herleiht. Kreditwesen in dem Sinn gibt es zu dieser Zeit schon, und zwar auf verschiedenste Weise. Es sind die großen Herren, die Gelder vergeben. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten an Geld zu kommen, zum Beispiel den jüdischen Geldverleih. Vielleicht hat man auch irgendeinen Grundbesitz verpfändet auf eine bestimmte Zeit, um das Geld zu erwirtschaften? Wie viel so ein Schlossbau damals gekostet hat, kann man nicht sagen. Aber natürlich wird in vielen Bereichen Fachpersonal notwendig gewesen sein. Das betrifft einerseits die Steinbrucharbeit. Man kann solche Steine nicht einfach mit den üblichen Mitteln, die man zu Hause hat, aus dem Steinbruch heraushauen. Das machen Spezialisten, die wissen, wie das geht. Sie brauchen natürlich jemanden, der was von Burgenbau versteht, der eine Art Bodenarchitekt ist, sodass da auch die Statik nachher funktioniert. Und dann brauchen Sie eine Bauhütte von Leuten, die auch das Mauern und so weiter können. Und dazu braucht es Fachleute. Wo die genau herkamen, ist im Fall von Kunreuth nicht zu sagen, aber sie waren sicherlich in der Region ansässig.



Sonntag, den 11.4.2021  
9:00 Uhr

Kartenvorverkauf ab 16.3.2021



Begleitet wird unser Frühstück von **Johannes Wilkes**. Der Erlanger Krimiautor begeistert sein Publikum stets mit Witz und Charme. Wenn er nicht gerade in seiner Arztpraxis behandelt, schreibt er ein Buch nach dem anderen. Heute wird er uns seine Neuerscheinung „**Der Fall Caruso**“ vorstellen.



**Gscheitgut**

M. & H. Engelhardt  
Weingarts 20  
91358 Kunreuth  
Tel 0 91 99/69 70 71  
[www.brennerei-geistreich.de](http://www.brennerei-geistreich.de)

## Die Belagerung

### Was bisher geschah:

Im Frühjahr 1553 tobt in Franken der 2. Markgrafenkrieg. Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach hat Bamberg eingenommen und Fürstbischof Weigand von Redwitz hat seinen zweiten Sitz in Forchheim bezogen. Die Königsstadt stand bereits ein Jahr vorher unter markgräflicher Herrschaft, doch dem Stadtkommandanten Claus von Egloffstein war es im September 1552 gelungen, die Stadt zurückzuerobern und die Söldner des Markgrafen zu vertreiben. Nun steht wieder ein Angriff auf Forchheim bevor.

Während Claus von Egloffstein mit hundert Reitern dem Heer des Markgrafen entgegenzieht, ist seine Frau Katharina zurück nach Kunreuth gegangen, um einer Freundin bei der Geburt ihres Kindes zu helfen. Wolf von Egloffstein, ein Vetter ihres Mannes, hat sie dort besucht und ihr berichtet, dass Claus in der Schlacht gegen den Markgrafen verwundet wurde.

### Frühjahr 1553:

Der Reiter war älter, fünfzig oder fünfundfünfzig Jahre vielleicht, ein hochgewachsener, hagerer Mann, der vornübergebeugt im Sattel saß, als plagten ihn starke Schmerzen. Sein dunkler Fuchshengst schien den Weg zu kennen. Angetrockneter Lehm überzog die Beine des Pferdes bis zum Bauch.

Vom Fenster ihrer Kemenate aus sah Katharina von Egloffstein den Reiter und erkannte ihn sofort. Es war Claus!

Sie sah ihn in den Vorhof reiten, drehte sich um und eilte aus dem Raum, hinaus auf den Burghof und weiter durch das Torgewölbe zur Zugbrücke, über den Wassergraben auf das Torhaus zu. Ihr Herz klopfte bis zum Hals. Sie wusste, dass ihr Gemahl in der Schlacht verwundet worden war, wusste aber nicht, wie schlimm es um ihn stand.

Vor dem Durchgang des Torhauses sah sie ihn wieder. Claus konnte sich kaum auf dem Pferd halten. Er hielt sich die Seite, versuchte abzustiegen und fiel Katharina in die ausgebreiteten Arme. In einem stillen Stoßgebet dankte sie Gott, dass ihr Gemahl noch lebte. Sie ahnte aber auch, dass größeres Unheil auf sie zukam.

Claus fasste mit der Hand an seinen Oberschenkel und spürte sofort einen stechenden Schmerz. Er konnte nicht sehen, wie schlimm die Verletzung unter dem Verband war.

Der Kutscher Helmut und einer der Knechte eilten herbei, griffen ihrem Herrn unter die Arme und stützten ihn. Mit schmerzverzerrtem Gesicht humpelte er in Richtung Burg.

„Schaffst du das, Claus?“ fragte Katharina besorgt. Ich kann noch zwei Männer holen lassen, dann können sie dich tragen.“

„Es geht schon“, erwiderte er. Schweißperlen standen auf seinem Gesicht. „Ich werde das überleben!“

„Bringt ihn ins Badgewölbe“, befahl Katharina. „Dort können wir ihm aus seinen Kleidern helfen, ihn waschen und seine Wunden versorgen.“

„Es ist Waschtag, Herrin“, erwiderte eine Magd. „Die Frauen haben schon begonnen, die Wäsche zu waschen.“

„Na und“, erwiderte die Gräfin herrisch. „Dann sollen sie entweder damit aufhören oder meinetwegen auch weitermachen oder uns helfen. Das Gewölbe ist doch groß genug. Da ist Platz für uns alle. Und wenn gewaschen wird, dann ist es dort wenigstens schön warm.“

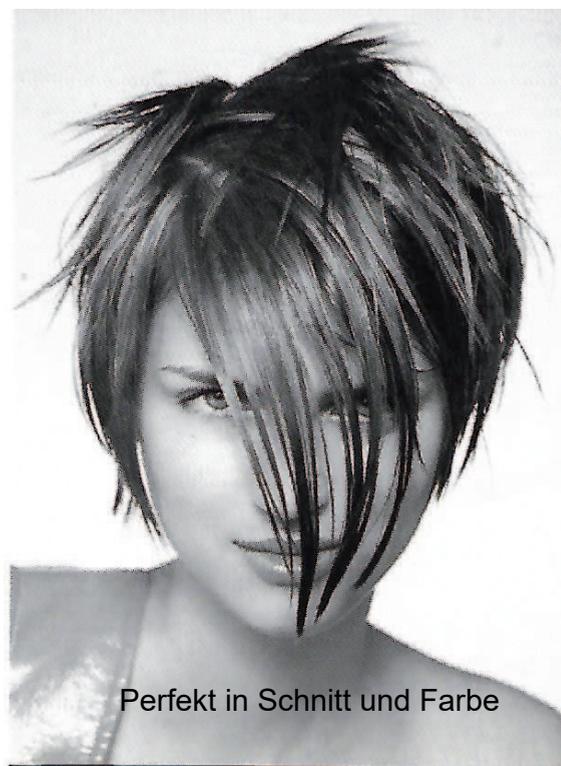
„Lass es gut sein, meine Liebe“, sagte Claus leise. „Meine Wunden sind schon auf der Burg in Pretzfeld versorgt worden. Ich bin dort auf wundersame Weise hingelangt, habe lange geschlafen und fühlte mich stark genug, um nach Hause zu reiten.“

„Trotzdem sollten wir den Verband wechseln“, beharrte sie. „Es war bestimmt ein harter Ritt.“

Die Luft roch frisch, die Eiseiligen schickten sich an, das Land noch ein letztes Mal mit Kälte zu überziehen. Das letzte Gefecht des Winters mit dem Frühling.

Claus von Egloffstein stand auf der Wiese hinter der Schmiede, sein Schwert mit beiden Händen haltend, und sah sich aufmerksam um. Er sammelte Kraft und Konzentration.

Eine Woche war er nun schon wieder zurück auf seinem Rittergut, und ihm war klar, dass er nicht länger bleiben konnte. Jeden Tag konnte Markgraf Albrecht Alcibiades Forchheim



Perfekt in Schnitt und Farbe

Friseur Isabell Häfner  
Badanger 5  
91358 Kunreuth  
Tel. 09199-784

angreifen. Als Stadtkommandant musste er vor Ort sein, wenn es geschah. Ihm war auch klar, dass Albrecht auch Cunreuth angreifen konnte, ein Dorf als schnelle Beute, wie er es schon so oft gemacht hatte. Doch Claus hatte seine Bauern und Handwerker darauf vorbereitet. Sie hatten die Anweisung, ihr wichtigstes Hab und Gut in diesen Tagen in die Burg zu bringen und sich selbst sofort dorthin zurückzuziehen, sobald der Markgraf angreifen würde.

Er hatte ihnen den Umgang mit Pulver und Feldschlangen beigebracht, und sogar die Pechküche über dem Tor war vorbereitet worden. Auf den Wehrgängen hatte er zehn dieser Kanonen platziert, meist auf Böcken, aber auch auf Rädern. In den Waffenkammern lagerten sechs Zentner Pulver, zwölf Zentner Blei, siebzig Doppelhaken, 24 kleinere Schusswaffen und für 25 Mann Harnische, falls es zum Nahkampf käme. Diese Männer würden ihr Leben so teuer wie möglich verkaufen.

Hier auf der Wiese hatte der Burgherr einen Übungsplatz anlegen lassen. Claus blickte sich um und sah seine Gemahlin Katharina auf sich zu kommen. Auf der anderen Seite beobachtete er den Schmiedegesellen Günther, der sich im Schwertkampf übte. Claus wusste, dass der junge Mann die Waffe selbst geschmiedet hatte. Jetzt fehlte ihm nur Kampferfahrung und Übung.

„Er ist eifrig“, sagte Katharina, als sie neben Claus stand. „Sieh nur!“

Mit schnellen Schritten ging Günther auf einen der Jute männer zu, hob das Schwert über den Kopf, deutete einen Schlag an und duckte sich weg. Die blitzblanke Klinge sirrte durch die Luft. Schon holte er zum nächsten Schlag aus, dann nochmal und nochmal.

Nach und nach wurden die Schläge schneller und kräftiger. Endlich hieb er kräftig zu und traf den Arm des Strohmannes. Es war kein stumpfes Übungsschwert, sondern scharf geschliffen. Eine schwere Klinge, die man am besten mit beiden Händen führte.

Mit der Zeit gewöhnte er sich daran und schlug weiter zu. Stark, kräftig, unerbittlich.

„Ist er schon tot?“ Die Stimme hinter ihm klang interessiert und amüsiert zugleich.

Als er sich umdrehte, blickte er in Katharina von Stiebars Gesicht. „Nein – äh, Herrin. Ich ...“

„Weiter so“, lächelte sie ihn an. „Ich sehe, du weißt das Angebot meines Gemahls umzusetzen. Gut so, es kann dein Leben retten, wenn es darauf ankommt.“

Katharina wollte nach der Gemahlin des Schmieds sehen und hatte den kurzen Weg über die Point genommen. Dabei hatte sie weiter unten auch ein paar Armbrustschützen beobachtet. Die Handwerker und Bauern übten sich im Kampf, für den Fall, dass Albrecht Alcibiades ihr Dorf angreifen würde. Natürlich hofften alle darauf, dass es niemals so weit kommen mochte.

„Wie geht es dem neuen Erdenbürger?“ wollte sie wissen.

„Gelegentlich höre ich den kleinen Markus schreien“, gab der Geselle zurück. „Ich denke, er ist dabei, sich bei uns einzuleben.“

„Ich sehe gleich nach der Kindbetterin. Vielleicht kann ich ihr helfen“, sagte Katharina und drehte sich zu ihrem Gemahl um.

„Nimm noch ein Bad“, riet sie ihm. „Lass deine Beinwunde reinigen und frisch verbinden. Dir stehen harte Tage bevor.“

„Nicht nur mir allein – für uns alle brechen gefährliche Zeiten an.“

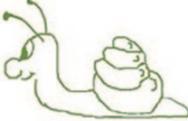
„Leben wir nicht schon lange in andauernder Gefahr? Bisher hat uns unser Herr nicht im Stich gelassen, und das wird er auch in Zukunft nicht tun“, sagte Katharina voll Zuversicht und Gottvertrauen.

(Fortsetzung folgt)

*Bei dem Text handelt es sich um einen gekürzten Vorabdruck aus dem Roman „Die Rache des Markgrafen“ von Roland Rosenbauer.*

### „Agnes“ oder „Katharina“?

Vielleicht hat sich manche Leserin und mancher Leser schon darüber gewundert, dass in den ersten vier Teilen eine „Agnes von Egloffstein“ die Hauptrolle im Fortsetzungsroman spielte. Der richtige Name der dritten Frau des Claus von Egloffstein war „Katharina“ und dieser Name wird ab dem vorliegenden fünften Teil der Geschichte auch benutzt. Agnes von Egloffstein ist die Protagonistin einer Zeitreisegeschichte, die ich zur gleichen Thematik schrieb, und die im März 2021 in dem Buch „Singularitätsebenen“ (Verlag Moderne Phantastik) erscheint. Auch in dieser Geschichte sind Szenen aus den Gazetten 1-4 enthalten. Agnes von Egloffstein, eine Frau aus dem 21. Jahrhundert, schlüpft in der Vergangenheit des 16. Jahrhunderts in die Rolle der Katharina von Stiebar, der Ehefrau des Claus von Egloffstein. Mehr soll an dieser Stelle aber nicht verraten werden.



**Die Kunreuther-Schnege**

Annette Dokoupil-Gutensohn

Kontakt: Tel.: 09199/ 696 787 oder Mail: [coaching-a-g@t-online.de](mailto:coaching-a-g@t-online.de)

Wildkräuter-Führungen und Vorträge  
Wildkräuter-Küche und -Kosmetik  
Wildkräuter-Events für Ihr Fest!  
Führungen in Ihrem Garten u.ä.m.



## Viele Wege – eine Sparkasse.

Fingerspitzengefühl in der Beratung, in der Zusammenarbeit und bei finanziellen Entscheidungen. Vor Ort, per Telefon oder online – immer persönlich.



### Das aktuelle VHS-Programm im Frühjahr/Sommer

Aufgrund der unsicheren Corona-Lage wird das neue Semester erst nach den Osterferien, am 12. April 2021, starten. Die Programmhefte liegen wie gewohnt ab Anfang April in den bekannten Stellen in Kunreuth (Moni, Sparkasse, Volksbank, Sportheim Weingarts) aus und können natürlich auch wieder im Internet unter [www.vhs-forchheim.de](http://www.vhs-forchheim.de) eingesehen werden.

Wir alle – Kursleiter und Mitarbeiter der VHS Forchheim – freuen uns darauf, wieder viele abwechslungsreiche Kurse, Workshops und Vorträge anbieten zu können und hoffen, dass die Themen wieder reichlichen Zuspruch bei Ihnen finden werden.

*Ihre Annette Dokoupil-Gutensohn*

*Außenstellenleitung Kunreuth der VHS Forchheim*

### 4. Kunreuther Scheunenfrühling am 24. und 25. April 2021



Wir wollen an die Jahre 2017 bis 2019 anknüpfen und haben wieder zahlreiche Aussteller, die in der Hobbykünstler-Werkstatt entstandene nützliche und schöne Dinge für Sie mitbringen. Sofern die Pandemielage und die Auflagen das zulassen, erwarten Sie im Garten der Familie Prechtel viele Sitzgelegenheiten, an denen Sie mit leckeren Speisen und Getränken einen gemütlichen Tag verbringen können.

Geplant ist auch ein kleiner Flohmarkt, voraussichtlich auf dem Platz hinter dem Bushäuschen aufgebaut werden wird. Bitte beachten Sie unsere Internetseite [www.kunreuth.de](http://www.kunreuth.de).



## KAUFEN SIE REGIONAL & FRISCH UND BESUCHEN SIE UNS!

Obsthof Erlwein, Ermreus 37  
91358 Kunreuth, T: 01702825721  
www.obsthof-erlwein.de



### Unser Hofladen-Sortiment

*Von uns: Frisch geerntet und hausgemacht:*

- Bestes Obst und Beeren - erntefrisch (je nach Saison)
- Hausgemachte Fruchtaufstriche und Gelees
- Getrocknete Früchte
- Eingelegte Brotzeitschmankerl
- Direktgepresste Fruchtsäfte
- Hausgemachte Essigspezialitäten
- Brände aus unserem eigenen Obst



*Auf Wunsch stellen wir Ihnen auch gerne einen kulinarischen Geschenkkorb zusammen*

### OBST IST UNSERE LEIDENSCHAFT

Erlweins Obsthof steht seit 30 Jahren für Frische, Gesundheit und nachhaltige Obstwirtschaft. Wir pflegen heimische Obstkultur im Herzen der Genussregion Oberfrankens. Neben dem klassischen Kern- und Steinobst wie Äpfel, Birnen, Nektarinen, Pfirsiche, Mirabellen, Pflaumen und Kirschen gilt unsere besondere Leidenschaft Beeren und Trauben. Die frischen Früchte von Erlwein's Obsthof finden Sie beim regionalen Obst- und Gemüsehandel, direkt auf unserem Hof und in der 24 Stunden-Obstkiste!



**Öffnungszeiten: Freitag 14-18.00, Samstag 9-16.00 Uhr oder nach telef. Vereinbarung**

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch – Obsthof Erlwein, Ermreus 37*



### Frankens frische Früchte

*aus der fränkischen Region:*

- Fränkische Kartoffeln
- Frischei Nudeln & Saucenspezialitäten
- Fränkischer Kuhmilchkäse
- Wurst-Spezialitäten und Dosen
- Fränkische Säfte aus Pretzfeld
- Weine, Sekt und Apfel-Secco
- Edles aus der Brennerei Wohlhöfer, Ermreus
- Töpferarbeiten von H. Hommel, Kunreuth



## Fehlerteufelchen...

Wie vielleicht etliche Leser bemerkt haben, hat sich bei dem Artikel „Evangelische Trachteninsel Kunreuth - gab es das mal?“ bei der Textanordnung zu den Bildern der Fehlerteufel ins Layout geschlichen - hier die Korrekturen dazu:

Auf der ersten Seite des Artikels (**Seite 12 der Gazette**) beginnt der Text unterhalb des ovalen Bildes „Ehepaar aus Rosenbach“ mit dem Bezug auf das Foto „Fest in Kunreuth ca. 1930“. Dieser Text gehört unter das Bild Fest Kunreuth, da der Text sich nicht auf das Ehepaar aus Rosenbach bezieht.

Auf **Seite 13 der Gazette** gehört der Text rechts vom Foto „Hochzeit Schwarzenbauer“ ab „Die junge Braut...“ zum Verständnis der Leser unter diese Bildunterschrift.

Überhalb des Fotos „Gespräch Dr. Fritsch“ steht der Text, der unter das Foto und dessen Text „Anwesen Wolf“ gehört. Auf **Seite 14 der Gazette** ist der 2. Teil des Textes ab „Alle Kinder...“ zum Foto „Kirchweih 1948“ plaziert. Er gehört natürlich unter das Bild „Schulfoto 1918“.

Der anschließende Text „In Kunreuth heute...“ bis zum Ende des Artikels gehört unter das Trachtenfoto „Familie Göthert 2017“.

**Flitterkränze**  
*Alles für Ihre schönste Tracht*

**Stoffe, Borten, Schmuck, Accessoires,  
Damen- und Herrenausstattungen**

**sowie kompetente Beratung für  
moderne und traditionelle Trachten.**

R. & D. Rosenbauer  
Tel. 09199 - 8952  
info@trachtenmarkt.de  
www.trachtenmarkt.de

Forchheimer Str. 5  
91358 Kunreuth

## Aus unserer Leserschaft

Dass unsere Gazette durchaus aufmerksam gelesen wird, zeigen uns mündliche und schriftliche Anregungen und Reaktionen:

So erhielten wir auf unseren „Jubiläums-Jahrzehnt-Kalender“ die folgende Zuschrift (Verfasser der Redaktion bekannt), die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen. Vielen Dank an unseren aufmerksamen Leser, der uns damit auch einen weiteren wertvollen Baustein für unsere Sammlung historischer Daten geliefert hat!

“

Betreff: Kunreuther Jubiläums-Gazette Ausgabe 4/2020 Grußwort der Redaktion

Sehr geehrte Frau Annette Dokoupil-Gutensohn aus der Gazetten Redaktion,  
in Ihrer tabellarischen Aufzählung hat sich bei dem Jahre 2022 70 Jahre Kunreuth statt  
Cunreuth (Schreibweise wurde 1952 geändert) ein Fehler eingeschlichen.

Richtig ist: Die erstmalige Schreibweise mit „K“ geht in das Jahr 1421 zurück.  
Eventuell gibt es die Schreibweise mit „K“ schon seit 1308.

Aus mir vorliegenden Unterlagen geht demnach Folgendes hervor:

1109 Chunesrut

1421 Kunreut

1482 Kunreutt

Um 1500 Kunrewtt

Etwa 1839 Kunreuth

Bis 1961: <sup>13a</sup> 130 Kunreuth über Forchheim Oberfranken

Ab 03.11.1961: 8551 Kunreuth

Ab 01.07.1993: 91358 Kunreuth

Mit freundlichen Grüßen

Kunreuth  ...hier lässt sich's leben e.V.?

## Veranstaltungskalender der Gemeinde Kunreuth

Wie auch im vergangenen Jahr können wir nicht garantieren, dass die hier angekündigten Veranstaltungen stattfinden dürfen – aber die Planung läuft und wir sind guter Dinge.

Alle aktuellen Termine der Gemeinde finden Sie wie immer auch auf unserer Internetseite:

[www.kunreuth.de](http://www.kunreuth.de)

## Jubiläumskalender

Einige Exemplare unseres immerwährenden Kalenders sind noch verfügbar. Sie erhalten ihn bei Moni im Laden zum Preis von 10,- €.



1. Wetterhahn auf Pfarrhaus ist „neu“  
2. Der Erker am Jugendhaus fehlt  
3. Goldene Kugel auf der Kirchturmspitze fehlt  
4. „Spitze“ auf dem Kirchturmspitze fehlt  
5. Fenster an der Rückseite des Kirchenschiffs fehlt  
6. Fenster an der Seite des Kirchenschiffs ist „neu“  
7. Blech am Kirchturm unterhalb des Schallloches ist „neu“  
8. Ein kleiner Baum links im Bild fehlt  
9. + 10. Beide Dachgauben am Kirchenschiff sind „neu“

**Auftrags Suchbild**

## Impressum

### Herausgeber:

„Kunreuth – hier lässt sich's leben e.V.“  
Ernst Strian, Badanger 24, 91358 Kunreuth,  
info@kunreuth.de

### Layout, Satz, Redaktion und Anzeigen:

Annette Dokoupil-Gutensohn, Hintere Pfaffenleite 10,  
91358 Kunreuth

Alle Texte und Fotos mit freundlicher Genehmigung der Autoren.

Redaktionelle Beiträge und Anzeigenwünsche bitte per E-Mail direkt senden an [coaching-a-g@t-online](mailto:coaching-a-g@t-online) -  
Redaktions- und Anzeigenschluss jeweils ein Monat vor Erscheinungsdatum. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge redaktionell zu bearbeiten und ggf. zu kürzen.

Mit Einsendung von Fotos und Texten wird automatisch einer Veröffentlichung in der Jubiläumsgazette und der Homepage [www.kunreuth.de](http://www.kunreuth.de) zugestimmt, für Inhalte ist ausschließlich der Verfasser verantwortlich.

**MEINE REGIONALBANK**  
VR Bank Bamberg-Forchheim eG

# ERSTE WAHL IN ALLEN FINANZFRAGEN

**Volksbank Forchheim**



**Unser Filialteam in Kunreuth und Mittelehrenbach:**  
Matthias Fischer, Rita Hötzelein, Eva Dörfler und Otilie Wolf, (v. l. n. r.)

**Maßgeschneidert. Unkompliziert. Kompetent.**  
Unsere Finanzberatung, abgestimmt auf Ihre  
persönlichen Wünsche und Bedürfnisse.

[www.vrbank-bamberg-forchheim.de](http://www.vrbank-bamberg-forchheim.de)

 **Volksbank  
Forchheim**  
VR Bank Bamberg-Forchheim eG